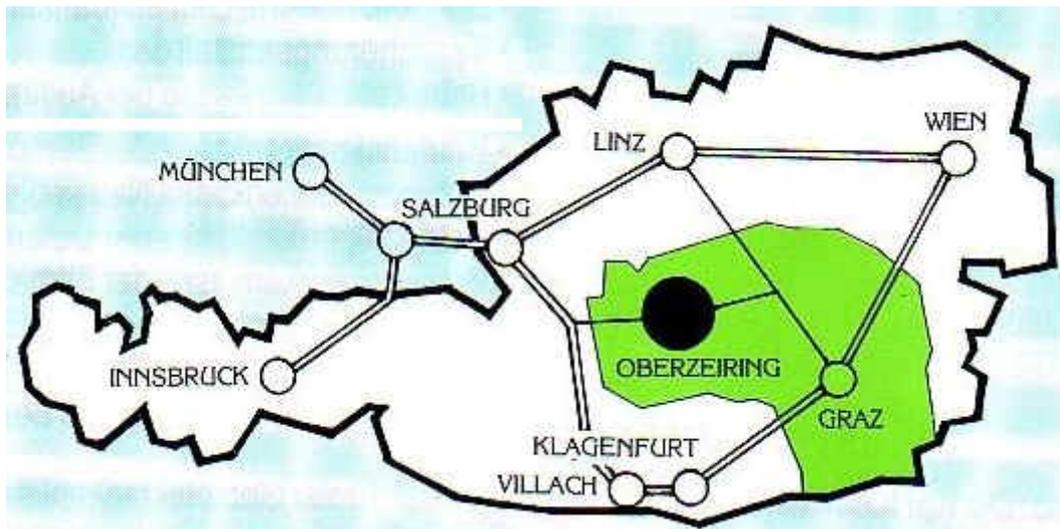


Gold- und Silberexploration in Österreich

Die österreichischen Alpen waren einst für ihren grossen Gold- und Silberreichtum bekannt. Eines der historischen Bergbauggebiete mit zahlreichen Gold- und Silbergruben war die Tektonik entlang der Lavantaler-Pölstaler-Störung, die sich bis Pusterwald in der Obersteiermark erstreckt.

Für den mittleren und nördlichen Teil dieses Bergbauggebietes hat eine Tochtergesellschaft der Aurex Biomining AG die Schürfrechte erworben. Das Explorationsgebiet beinhaltet 14 historische Goldfundorte, 12 historische Silbergruben und 2 ehemalige Kupferschürfe.



Die Untersuchung alter Bergbauggebiete mit Hilfe der modernen Geochemie und Geophysik ist eine weltweit erfolgreich angewandte Praxis, um bislang noch unbekannte Erzkvorkommen zu entdecken. Im Jahre 2008 wurden im Pölstal bei Pichl sechs bislang unbekannte Vererzungen entdeckt. Da es sich hierbei nur um das erste von 28 Schürfgeländen handelt, sollen auch in den anderen Gebieten Explorationsarbeiten stattfinden. Langfristiges Ziel ist der spätere hochprofitable Verkauf der erfolgreich explorierten Vererzungen an einen Bergbaukonzern oder ein Going Public und der Erzabbau in Eigenregie mit einem Fachpartner.

Der Golderzbezirk Pusterwald

Im Gebiet der Wölzer Tauern in der Nähe der Ortschaft Pusterwald befinden sich 14 historische Goldfundorte. Für das Teilgebiet im Plättental ergaben alte im Jahre 1952 veröffentlichte Analysen durchschnittlich Au 17.7 g/t wobei 23 Proben auch Platin enthielten. In der von der Geologischen Bundesanstalt in 1955 veröffentlichten Literatur für das Plättental werden Goldgehalte von 0 - 59 Gramm pro Tonne ausgewiesen sowie primäres und sekundäres Freigold erwähnt.

Bergingenieur Albin Trug berichtet im Jahre 1920 ohne Angabe des Entnahmepunktes über eine 15 kg Probe mit Au 500 g/t

Zur Geschichte der Zeiringer Silberbergwerke

Die Bergbaue bei Zeiring waren im Mittelalter wegen ihres grossen Silberreichtums berühmt. König Rudolf v. Habsburg eroberte deshalb die Steiermark, um in den Besitz dieser reichen Lagerstätten zu gelangen.

Trotz der wegen des Karstwassers damals schwierigen Abbauverhältnisse waren in Oberzeiring zehn Silberschmelzen in Betrieb und der Überlieferung nach 1.400 Bergleute beschäftigt. Es wurden silberreiche Mischerze und hochsilberhältige Bleierze abgebaut. Analysen der silberführenden Erze zeigen lokal hohe Goldgehalte. Mit einem Teil der grossen Abbaugewinne wurden in Wien zahlreiche Bauten errichtet und Zeiring erhielt den Ehrennamen "Mutter von Wien"

Im Jahre 1361 wurde in 60 m Tiefe der Erzabbau wegen eines plötzlichen **Wassereinbruches** vorzeitig eingestellt. In jedem Jahrhundert danach erfolgten intensive, aber mangels geeigneter Technologie vergebliche Versuche, um wieder an das reiche Erz zu gelangen. Kaiser Maximilian I. liess das Schloss Hahnfelden erbauen, um die Reaktivierung der Silberminen selbst beaufsichtigen zu können. Später bemühten sich das Stift Admont und immer wieder private Unternehmer, dann fünf Jahre lang eine staatliche Bergbaukommission unter Kaiserin Maria Theresia um die Reaktivierung. Jedoch ohne Elektrizität und ohne Maschinen konnte eine Wiederinbetriebnahme nicht erreicht werden. Das Silberbergwerk Oberzeiring ist eine seit dem Mittelalter durch den Wassereinbruch "konservierte" Erzlagerstätte, die jetzt mittels moderner Technik abgebaut werden kann. Elektrische Energie und der Einsatz von Maschinen, Wasserpumpen und eine ökologische Aufbereitung ohne Chemikalien sind heute im modernen Abbaubetrieb selbstverständlich.

Über die einst umfangreiche Abbau- und Schürftätigkeit in Unterzeiring mit neun Silbergruben gibt es keine bergbaulichen Dokumente. Die Zeitung PRESSE schrieb im Juli 1987 über die Vergangenheit von Oberzeiring: "Das hier aus dem Berg geholte Silber war reicher als jenes, das heute in den USA abgebaut wird."

Erzanalysen aus dem Bergwerk Oberzeiring

In Zeiring wurden im Mittelalter während der Silber-Bergbauperiode die anfallenden Buntmetallerze nicht verwertet. Erst später wurde die Bleischlacke zur Strassenbeschotterung verwendet. Buntmetallanteile sind aber im modernen Silberbergbau wichtige Kosten- und Gewinnträger.

Wie sehr oft in den Ostalpen, so handelt es sich auch bei dem Silber aus dem Erzbezirk Oberzeiring teilweise um natürliche Gold-Silber-Legierungen. Die Erzanalysen aus dem Oberzeiringer Ostfeld zeigen z.B. je nach Erzart, Entstehungstemperatur und Tiefenlage ein Verhältnis von Gold : Silber von 1:10 bis 1:200. Mit anderen Worten: gemäss diesen Analysen enthält das Silber 0.5% bis zu 9% Gold! Allerdings sind auch Erzproben ohne Goldgehalt bekannt.

Der Gewerke R. Hirn übermittelte eine Analyse aus dem Ostfeld mit Au 114 g/t. Zwei weitere Analysen mit Au 80 g/t und Au 60 g/t stammen aus dem Klingerbau östlich der Jausenstation Hoanzl. Die in der alten Erbstollenhalde gefundenen Silbererze zeigen bedingt durch ihren sehr hohen Goldgehalt im Erzmikroskop eine gelbstichige Farbe. Ludwig Apfelbeck (1920) zitiert aus einem alten Bericht über den Abbau von goldhaltigen Kupfererz : "es wurden bedeutende Mengen Gold an das Einlöseamt in Graz abgeführt"

Als letzte (unterste) Mineralisationszufuhr wurden besonders silberreiche Erze gemeinsam mit gediegenem Silber in die Lagerstätte eingebracht. Nach dem bekannten, österreichischen Montanhistoriker Univ. Doz. Dr. Ing. Franz Kirnbauer soll in Oberzeiring lokal ein Roherz mit 10 % Silber - dies sind also **100 kg Silber per Tonne** - abgebaut worden sein.

In Unterzeiring sollen ein Eisenerz mit 1.200 Gramm Gold und Silber pro Tonne gefunden und in den Matthiasbauen und gemäss der mündlichen Überlieferung ebenfalls goldhaltige Kupfererze abgebaut worden sein. Aus Unterzeiring sind keine Erzanalysen bekannt, sondern nur die von P. Walser veröffentlichten geochemischen Analysen mit dem Hinweis auf starke Silber-Anomalien. Die in den Jahren 2006 - 2008 im Gebiet von Pichl und Katzling entnommenen Bodenproben zeigen hohe Silber-, Blei- und Zinkgehalte.

Sind noch reiche Silbererze vorhanden?

Diese Frage wurde von einem staatlichen Bergbaukonsortium im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia untersucht und bejahend beantwortet. Nach 5 Jahren Untersuchungsarbeiten wurde mit dem Bau eines Unterfahrungsstollens von dem 4 km entfernten, aber 200 m tiefer gelegenen Murtal Richtung Oberzeiring begonnen. Dieses Vorhaben, nämlich einen kilometerlangen Entwässerungsstollen nur mittels "Handarbeit" auf Staatskosten zu errichten, zeigt die grosse Bedeutung dieser Silberlagerstätte. Wegen des Ausbruches des 7-jährigen Erbfolgekrieges wurden alle wehrfähigen Männer vom Stollenbau abgezogen und die Arbeiten eingestellt. Die in der Folge vorhandenen Kriegsschulden und der Geldmangel des Staates verhinderten die Fortsetzung des Projektes.

Das im Erzrevier Unterzeiring-Oberzeiring-Möderbrugg befindliche alte Stollensystem soll eine Länge von 25 km aufweisen. Die aufwändigen Entwässerungsversuche in jedem Jahrhundert und zu einer Zeit, als noch umfangreiche Informationen über die Abbaue vorhanden gewesen waren, sind ein klarer Hinweis. In den Bergbaubibliotheken liegen Fachpublikationen und unveröffentlichte Expertisen auf und berichten über den ehemaligen Silberreichtum der Zeiringer Erzlagerstätten.

Das Gewinnpotenzial könnte hoch sein

Nicht erneuerbare Rohstoffe und vor allem Erze müssen langfristig im Wert steigen, da die im Abbau befindlichen Lagerstätten irgendwann erschöpft sind. Diese sehr klare Tatsache wird durch die derzeitige weltweite Rezession und durch die derzeit besonders niederen Metallpreise im Bewusstsein vieler Investoren verdrängt.

Im Pölstaler Erzbezirk befinden sich ausser den nur teilweise abgebauten und während des Vollbetriebes "abgesoffenen" Oberzeiringer Silbergruben, auch mehrere oberflächennahe Vererzungen, die sich in weitere Tiefe erstrecken und im Mittelalter nicht aufgefunden bzw. mangels geeigneter Technik nicht abgebaut wurden. Da es sich um hydrothermale Vererzungen handelt, können diese sich absätzig bis 1.5 km Tiefe erstrecken. Aufgrund der Lagerstättendaten wird vermutet, dass im Schürfgebiet Pölstal und Pusterwald noch mehrere Millionen Tonnen gold- und silberhältiges Erz vorhanden sein könnten.

Informationen über den geplanten IPO finden sich auf www.silbermine.at

Alarich Langer, Wien